

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellschein.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Saatenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 280.

Sonnabend den 28. November 1896.

XIV. Jahrg.

## Das Lehrerbefoldungsgezet.

Der neue Entwurf über das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen hat die Gehaltsfrage aus der in der vorigen Tagung an dem Widerstande der großen Städte gecheiterten Vorlage übernommen. Es sichert also den Lehrern, selbst in den ärmsten Gegenden und an den billigsten Orten, ein Mindestgehalt von 900 Mk., den Lehrerinnen ein solches von 700 Mk., das von 3 zu 3 Jahren bei den Lehrern um wenigstens 80 Mk. bis zur Höhe von 1620 Mk., bei den Lehrerinnen um wenigstens 60 Mk. bis zur Höhe von 1240 Mk. steigen muß. Von dem preussischen Landes-Lehrerverein ist der Vorschlag gemacht worden, den niedrigsten Satz des Grundgehalts auf 1200 Mk. und den höchsten Satz der Alterszulagen auf 2400 Mk. festzusetzen. Die Einführung dieser Gehälter würde einen Mehrbedarf von 18 bis 20 Mill. Mk. im Jahre erfordern. Aus diesem Grunde haben die Wünsche der Lehrer nicht erfüllt werden können.

Es leuchtet ein, daß, auch wenn ein Theil des Grundgehalts leistungsfähigen Verbänden zur Last gelegt werden könnte, damit die Staatskasse in einer selbst in den günstigsten Jahren nicht durchführbaren Weise belastet werden würde; in schlechten Jahren aber würden die Staatsfinanzen durch dauernde Ausgaben in solcher Höhe bedenklich in Unordnung gebracht werden. Der Forderung der Lehrer gegenüber scheinen die im Entwurf vorgesehenen Sätze gering zu sein, sie sind aber für mehr als 11000 Lehrer eine zum Theil recht wesentliche Verbesserung. Es darf nicht vergessen werden, daß die Sätze von 900 und 700 Mk. keine Durchschnitts-, sondern Ausnahme sätze sind, die für besonders billige Orte das Grundgehalt für die Lehrer- und Lehrerinnen festsetzen. Die Durchführung des Gesetzes würde der Staatskasse einen Mehraufwand von jährlich 5,3 Millionen Mark verursachen.

Um die großen Städte für den Ausfall an Staatszuschüssen zu den Befoldungen zu entschädigen, sind in dem Entwurf 2 1/4 Mill.

Mk. ausgesetzt worden, eine Million mehr als der vom Abgeordnetenhaus in der vorigen Tagung ausgeworfene Betrag. Wenn man bedenkt, daß die großen Städte die Staatszuschüsse bisher zu Unrecht erhalten haben, eine Verpflichtung zur Entschädigung somit gar nicht vorliegt, so wird man das Entgegenkommen der Staatsregierung als vollauf genügend ansehen müssen. Noch in anderer Hinsicht ist den Wünschen der großen Städte Rechnung getragen, indem diesen das Fernbleiben von den Alterszulagen der Regierungsbezirke gestattet worden ist.

Die großen Städte haben somit allen Grund, mit den ihnen gemachten Konzessionen zufrieden zu sein. Umso unverständlicher ist es, wenn in freisinnigen Blättern gegen den Entwurf agitiert wird. Das „Berliner Tageblatt“ nennt ihn „eine den Städten zugefügte Kränkung erster Güte“ und meint, daß „in städtischen Kreisen die Opposition gegen das Gesetz durch das von Herrn Miquel weiter geopferte „Milliönchen“ durchaus nicht geschwächt worden sei“. Für den 29. November ist sogar ein Städtetag einberufen worden, um gegen das Gesetz Stellung zu nehmen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die großen Städte nicht wieder das Gesetz gefährden. Sollten sie abermals den Bogen zu straff spannen und sich hinter der durch nichts begründeten Ausrede verschaukeln, ihnen geschähe durch das neue Gesetz Unrecht, so würden sie die Vorwürfe der getäuschten Lehrer allein zu tragen haben. \*\*

## Politische Tageschau.

Die in der Thronrede angekündigte Vorlage über die Dienstalterszulagen der Gerichtsbeamten ist, wie die „Kölnische Zeitung“ mittheilt, fertig. Der § 8 der früheren Vorlage über die Assessoren ist fallen gelassen. Das Gehalt der Richter soll mit 3000 Mark anstatt mit 2400 Mark anfangen, dagegen das Höchstgehalt der Richter von 6000 Mark nur auf 6300 Mark erhöht werden. Wann die Vorlage dem Landtage zugehen wird, erscheint noch ungewiß.

Bezüglich der Gehaltserhöhung der Lehrer an höheren Unterrichtsan-

stalten erfährt die „Post“, daß das Anfangsgehalt derselben auf 2700 Mark festgesetzt werden wird, dafür aber die 8 Zulagen nur je 300 Mark, insgesammt also 2400 Mark betragen werden, sodaß das Höchstgehalt, einschließlich der Funktionszulage sich nur bis zu 6000 Mark steigern könnte.

Betreffs des Antrages Kanitz führt die „Deutsche Tageszeitung“ heute aus, daß derselbe nur vorläufig zurückgestellt worden sei, da keine Aussicht vorhanden ist, ihn jetzt durchzubringen. Die Agrarier würden den Antrag sicher wieder einbringen, wenn nicht auf anderem Wege sein Ziel erreicht werde.

Der „Post“ zufolge hat der Kolonialrath einen neuen Entwurf betreffend Uebernahme der Neu-Guinea-Kompagnie in Reichsverwaltung gutgeheißen. Wesentlich unterscheiden dürfte sich der neue Vertrag von dem im letzten Sommer im Reichstag abgelehnten in drei Punkten. 1. wird die neue Guinea-Kompagnie nicht ohne weiteres auf alles herrenlose Land Anspruch haben, 2. werden ihr nur Rechte, aber nicht ausschließliche Privilegien betreffs Arbeiterwerbung u. s. w. zugestanden werden, und 3. wird das Reich sich die Ablösung der der Kompagnie noch verbleibenden Rechte gegen ratenweise Zahlung einer Entschädigung vorbehalten.

Aus Budapest, 26. November, wird gemeldet: Der König empfing heute vormittag im Thronsaal der Ofener Königsburg die Mitglieder des ungarischen Reichstages und eröffnete mit einer Thronrede den Reichstag. In derselben wird zunächst hervorgehoben, daß außer der Festlegung des nächstjährigen Voranschlags vor allem das Zoll- und Handelsbündniß beider Staaten der Monarchie, die Quote und die Bankangelegenheit, sowie auch zahlreiche sonstige wirtschaftliche Fragen, namentlich der Verzehrungssteuer, zu regeln sein werden. Die Thronrede hofft zuversichtlich, daß bei gegenseitiger Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und der materiellen Kraft beider Theile, sowie im Hinblick auf jene politischen Interessen, welche auf der Machtstellung der Monarchie beruhen, es gelingen werde, alle

diese Angelegenheiten rechtzeitig zu allseitiger Beruhigung zu lösen.

Aus Seoul auf Korea wird telegraphirt: Eine Anzahl koreanischer Offiziere wurde verhaftet, weil sie sich verschworen haben sollen, sich des Königs zu bemächtigen und ihn zur Rückkehr in den Palast zu zwingen. Drei russische Offiziere mit achtzig Seelenten und einem Feldgeschütz rückten in Seoul ein.

Londoner Blätter überbieten sich in der Vorführung düsterer Situationsbilder aus Südafrika. Sie stimmen alle darin überein, daß Südafrika durch eine furchtbare ökonomische Krise geht. Tausende von Leuten, welche vor einem Jahre reich waren, sind heute fast Bettler und verlassen das Land ihrer früheren Hoffnungen. In vielen Gegenden sterben die Eingeborenen Hungers. Im Distrikt Zoutpansberg nähren sie sich von Heuschrecken, Eidechsen und Wurzeln. Sie kochen die Rinden der Bäume. Im Distrikt Calvina haben die Farmer alles verloren. Sie besitzen weder Schafe, noch Pferde, noch Rindvieh mehr. Sie mußten die Affen schlachten, um sich und ihre Familie vor dem Hungertode zu retten.

Einer Depesche aus Manila zufolge hat der Kommandant Artega einen durchschlagenden Sieg über die Aufständischen auf den Philippinen davongetragen und ihnen einen Verlust von 400 Mann beigebracht.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1896.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern im Anschluß an die Besichtigung des Panzers „Baden“ auf der kaiserlichen Werft in Kiel den im Bau befindlichen Kreuzer I. Klasse „Ersatz Leipzig“ in Augenschein und fuhr sodann nach der Germaniawerft; dort besichtigte Se. Majestät den brasilianischen Torpedojäger „Caramuru“ unter Führung des Oberbauraths Raachfuß und mehrerer brasilianischer Offiziere. — Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, sieht man in Altona der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers für Freitag entgegen. Die Arbeiten zur Ausschmückung der Stadt sind in Angriff genommen worden. — Der „Lok.-Anz.“ erfährt aus Kiel: Während der

## Der verschwundene Kreditbrief.

Von F. v. Rothschütz.  
(Nachdruck verboten.)

I.

Es hatte schon drei Tage lang unaufhaltsam geregnet — da brach endlich am Morgen des 15. August die Sonne siegreich durch die Wolken und versprach den diesjährigen Gästen von Ostende einen herrlichen „Maientag“. Wer dies reichste und prächtigste aller Seebäder kennt, weiß auch, daß das gefellige, elegante Leben im August besonders in der „folle semaine“ seinen Höhepunkt erreicht und daß in dieser „tollen Woche“ der tollste in Bezug auf Vergnügungs- und Genußsucht der Badegäste der Marien- tag ist, der in der ganzen katholischen Welt als hohes Fest begangen wird.

Ich war noch ziemlich fremd in der Gesellschaft der diesjährigen Saison — hatte überhaupt nur einen kurzen Aufenthalt hier beabsichtigt, denn meine Pläne gingen weiter und sollten mich nach England und Schottland von hier aus führen, sobald der Kreditbrief eingegangen sein würde, der mir von einem Brüsseler Bankhaus nachgesandt werden sollte.

Inzwischen freute ich mich, heute noch Gelegenheit zu haben, aus Anlaß des Festes Ostende im vortheilhaftesten Lichte und bei Entfaltung des größten Lugus, der hier an der Tagesordnung ist, kennen zu lernen.

Beneidenswert an diesem Tage ist die Dame, die das Glück hat, den Namen der Saisonskönigin zu führen! Sie hat Anspruch auf die Glückwünsche aller Freunde und Bekannten, auf Blumenpenden und Huldigungen aller Art. Selbst die flüchtigsten Bekanntschaften berechnen an diesem Tage zur Ueberreichung eines Bouquets, und sämtliche Blumenläden Ostendes wetteifern in den

geschmackvollsten Arrangements, um die Kauf- lustigen anzulocken.

Für mich war jedoch jede Betheiligung durch mein völliges Fremdsein ausgeschlossen. Einfach schlenderte ich am Quai entlang — die Glocken läuteten vom frühen Morgen an, und die geschmückte Menge eilte theils nach den Kirchen, theils sammelte sie sich am Strande. Von allen Seiten strömten Fremde herzu mit Dampfern und Eisenbahnzügen, die Schiffe im Hafen hatten geflaggt, und der Himmel war wolkenlos. Wolkenlos — bis zum Nachmittag, wo die große internationale Regatta stattfinden sollte! Je näher der Zeitpunkt ihres Anfangs aber heranrückte, um so bedenklicher blickten alle Augen nach dem blauen Himmelsgelb empör, an dem sich immer mehr weiße Streifen zusammenzogen, die Sonne stach in drückender Weise, und die am Morgen so erfrischende Luft wurde immer schwüler.

Mein Eintrittsbillet in den Zuschauer- raum war gelöst, mit Regenschirm und Gummimantel bewaffnet nahm ich meinen Platz ein und wartete getrost der Dinge, die da kommen sollten.

Es kam nicht viel — das heißt nicht viel von dem, was die Tausende von Menschen zu sehen gehofft hatten; statt dessen aber öffnete der Himmel alle seine Schleißen im selben Moment, wo die Abfahrt der buntgeschmückten und bewimpelten Boote signalisiert wurde. Ein Gewitter entlud sich über unsern Häuptern, das eine fast allgemeine Flucht nöthig machte; all die blau und weiß gekleideten, der Jungfrau Maria geweihten Kinder, die ihrer hohen Schutzpatronin zu Ehren nur ihre Farben tragen durften bis zum siebenten Jahre, wurden eiligst von ihren Müttern und Wärterinnen nach Hause gebracht; ihnen folgten bald auch die Mütter

und andere Damen, um ihre eleganten Toiletten zu retten, und es blieb nur ein kleiner Stamm in Regenmäntel gehüllter und „beregenschirmt“ Zuschauer zurück. Zu diesen gehörte auch ich. Mein Auge folgte mit Interesse dem Wettkampfe der Boote. Alle Nationalitäten waren vertreten — und nach einer halben Stunde größter Aufregung und Spannung war der Sieg entschieden. Aber das Programm war für dieses Mal nicht beendet durch dies eine große Preis-Wettfahrt, an dem sich nur eine bestimmte Art Boote mit gleichmäßiger Bemannung betheiligen durfte.

Große rothe Zettel an den Anschlag- Säulen hatten verkündet, daß heute noch ein zweiter Preis ausgesetzt war von einem reichen Engländer, um den sich jeder bewerben durfte, der des Ruderns kundig war. Es lagen zu dem Zwecke kleine Fahrzeuge am Quai bereit, die nur von einer Person gelenkt wurden; dort hinein sprangen jetzt zwanglos und ohne weitere Formalitäten diejenigen, die es nach dem Preis gelüftete, und unter strömendem Regen begann der Kampf von neuem.

Ich hatte während der letzten Stunde außer dem Schauspiel auf dem Wasser noch ein anderes, mir fast ebenso interessantes Schauspiel auf dem Lande genossen. Mir dicht gegenüber, an die Barriere gelehnt, hatte die ganze Zeit über ein junger Mann gestanden, dessen sprechende, leidenschaftlich erregten Züge mir das interessanteste Studium boten. Mit glühender Aufmerksamkeit hatte er den ersten Kampf verfolgt. Seine Augen leuchteten aus dem auffallend blassen, sonderbar erregten Gesicht und senkten sich nur zuweilen wie in stummer Frage auf den rothen Zettel in seiner Hand — der Aufforderung zur zweiten Preisfahrt. Ich sah, ein Kampf ging in

seinem Innern vor, bald blickte er auf die Uhr, bald auf den Engländer, der die recht bedeutende Summe ausgesetzt hatte und im Kreise seiner Bekannten am Landungsplatz der Boote stand, lächelnd hier und da eine mit Bannoten gefüllte Brieftasche einem neu Hinzutretenden hinhaltend, als wollte er immer mehr Bewerber darum herbeilocken.

Als die erste Regatta beendet war und die zweite begann, hatte ich den jungen Mann einen Moment aus den Augen verloren; plötzlich erblickte ich ihn in einem der kleinen Boote unter den das Signal zur Abfahrt Erwartenden, und von dem Augenblick an war meine ganze Theilnahme auf ihn gerichtet; mit Spannung und klopfendem Herzen verfolgte ich nur ihn und freute mich der kräftigen Ruderschläge, die ihn bald den andern Fahrzeugen weit voraus führten. „Zu viel Pulver, Herr Doktor“, hörte ich neben mir eine Stimme und sah meinen Hauswirth, einen biederen Schiffer, an meiner Seite ebenfalls den jungen Mann mit Aufmerksamkeit verfolgen. „Ist ein Neuling — der da“, fuhr er fort, „verschwendet zu viel Kräfte im Anfang — das hält nicht vor! Schade um den hübschen Jungen — der gewinnt nicht! stop, stop, my boy!“ rief der alte Seemann, in Eifer gerathend.

Natürlich waren seine Ermahnungen umsonst — die Stimme wäre nicht hingedrungen, auch wenn die lauten Donnerschläge und der heulende Sturm es nicht unmöglich gemacht hätten.

Viele Stimmen hatten sich bereits dagegen erhoben, die zweite Wettfahrt bei diesem Aufruhr der Elemente unternehmen zu lassen. Die Betheiligten, lauter junge, thatkräftige Leute, wollten jedoch nichts davon hören, der Preis lockte! Eine gewisse

Probefahrt des „Aegir“ äußerte der Kaiser seine Befriedigung über verschiedene Neuerungen in der Schiffseinrichtung und sprach über die Führung und Bedienung des Schiffes sein Lob aus. Vor dem Mittagessen der Mannschaften begab sich der Monarch in die Kombüse, ließ sich eine Portion Mannschaftsessen — Grünsohl mit Schinken und Kartoffeln — reichen und verzehrte dieselbe stehend mit großem Appetit.

Der Premierlieutenant Laué vom 3. Niederschlesischen Infanterieregiment Nr. 50 in Rawitsch ist mit dem heutigen Tage aus dem Heere ausgeschieden und gleichzeitig bei der Schutztruppe für Südwestafrika angestellt. Er hat früher im 25. Infanterie-Regiment gestanden und ist seit Januar 1888 Offizier.

Die freisinnigere Fraktion hat beschlossen, für eine Erhöhung des Anfangsgehaltes der Volksschullehrer auf 1000 Mk. zu wirken, wozu die Mittel nöthigenfalls durch entsprechende Kürzung bei den Hilfslehrerstellen aufgebracht werden sollen.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage, betreffend die Aufhebung des Brauntweinsteuer-Grenzbezirks gegen Luxemburg durch Kenntnisaufnahme erledigt. Dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung wurde die Zustimmung erteilt.

Im Pensions- und Befoldungsetat der Reichsbankbeamten, der vom Bundesrath in seiner heutigen Sitzung genehmigt ist, findet sich ein Zugang von 12 Stellen für Vorstände von Reichsbanknebenstellen (Agenturen). Hier- von entfallen 7 auf die in Demmin, Fürstenwalde, Hadersleben, Husum, Recklinghausen, Rendsburg und Werdau neu errichteten Reichsbanknebenstellen und 5 auf die Reichsbanknebenstellen in Finkenwalde, Konstanz, Lindau, Lyck und Mühlheim (Ruhr), welche bisher mit Agenten besetzt waren und in Zukunft behufs besserer Förderung des Interesses der Reichsbank von etatsmäßigen Beamten verwaltet werden sollen.

Nach einer Meldung aus Metz sind dort der Redakteur Petry und zwei Gefangenewart verhaftet worden. Ihre Verhaftung wird mit dem wieder aufgenommenen Landesvertragsprozeß in Verbindung gebracht.

In Elmshorn haben bei den Stadtverordneten-Wahlen zwei Sozialdemokraten gesiegt.

Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in den ersten sieben Monaten des laufenden Etatsjahres hat 399,9 Mill. oder 30,1 Millionen mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr entfallen 22,4 Millionen auf die Zölle, 4,2 Millionen auf die Brauntwein-Verbrauchsabgabe, 2,9 Millionen auf die Zuckersteuer.

Hamburg, 26. November. In der heutigen Versammlung wurde die Anzahl der Ausständigen nicht vermindert. Die Zahl derselben soll rund 8000 betragen. Gestern wurde auf 27 Dampfern und einem Segelschiff gearbeitet. Von Schweden und England trafen mehrere Dampfer mit Arbeitern ein. Durch den Ausstand der Erwerbsführer ist das Heranbringen der Waaren an die Schiffe sehr erschwert; auch fehlen Leichterfahrzeuge, die jetzt von Kiel und

anderen Orten beschafft werden. Der Rheberei-Verein fordert die Kaufleute auf, wegen des Ausstandes der Erwerbsführer die an den Quais lagernden Waaren schleunigst durch Rollfuhrwerke abholen zu lassen. — Nach hier vorliegenden Meldungen sind in Bremen außer den Arbeitern der Lagerhausgesellschaft sämtliche Hafenarbeiter ausständig; in Kiel werden die Schauerleute morgen die Arbeit niederlegen.

Hannover, 26. November. Der hannoversche Städtetag ist ebenfalls zur Stellungnahme gegen das Lehrerbefoldungsgesetz einberufen.

Rudolstadt, 26. November. Der Landtag wählte gestern den Rittergutsbesitzer Lütlich zum Präsidenten, Rechtsanwalt Hertel zu dessen Stellvertreter. Bei der Wahlprüfung des mit sozialistischer Hilfe gewählten Abg. Wilhelm wurde vom Abgeordneten Werner festgestellt, daß Wilhelm kein Sozialist ist. Wilhelm widersprach nicht. Abgeordneter Appel (Soz.) erklärte hierauf, daß die sozialdemokratische Partei wie noch nie hintergangen worden wäre.

### Ausland.

Rom, 26. November. König Humbert hat dem König Alexander von Serbien das Großkreuz des Annunziatenordens verliehen.

Paris, 26. November. Der Senator und ehemalige Botschafter in Vorn Arago ist gestorben.

### Provinzialnachrichten.

§ Culmburg, 26. November. (Verschiedenes.) Der Krongesamtskommission wurden heute 11 Hengste zur Vertheilung vorgelegt; 9 davon wurden gefürt. — Bei Aufräumung des Schuttes auf der Sawickischen Brandstelle sind noch Theile von den verfohlten Menschenkörpern gefunden worden, die nach der Leichenhalle geschafft wurden. Die Vererdigung der beiden verbrannten Schuhmachergebrüder fand heute auf dem evangelischen Friedhofe statt. Heute haben auch schon die beteiligten Versicherungsvergesellschaften mit der Abschätzung des Brandschadens begonnen. — Ein kleines Feuer brach gestern in der dem Kaufmann Gajowski gehörigen Waichkiche aus. Dasselbe entstand durch die Schadhastigkeit eines Schornsteins und wurde von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt und gleich gelöscht. — Bei der heute auf den Feldmarken Dubielno und Skompe abgehaltenen Treibjagd wurden 36 Hasen zur Strecke gebracht.

(—) Culmburg, 26. November. (Wahl von Kreis- tagsabgeordneten. Stadtverordnetenversammlung.) Bei der heutigen Erziehung von Kreis- tagsabgeordneten wurden die Herren Bürgermeister Steinberg und Rentier Bardon wiedergewählt. An Stelle des Herrn Kaufmann D. Peters ist Herr Banquier Hirschberg getreten. — In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Beschlußfassung über die Anstellung des Bachmeisters Krüger als Polizeikommissarius und die Festsetzung des Gehalts für den zu wählenden Kämmerer ver- tagt. Dem mit Herrn Schüler-Gradenz ge- schlossenen Vertrage über die Vermessung der städtischen Kämpen und Bewilligung der Kosten bis zur Höhe von 5000 Mark wurde einstweilen nicht zugestimmt. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Rechtsanwältin Sternfeld und Bardon, Rentier Bardon und Rentier Brien, soll zunächst diese Angelegenheit einer Prüfung unter- ziehen und sie dann der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung vorlegen.

(—) Gollub, 26. November. (Kreistagswahl. Grenzöffnung. Verlegung.) Bei der heute in Schloß Gollub abgehaltenen Erziehung zum Kreis- tage, bei welcher Herr Landrath Petersen aus Brien den Vorsitz führte, wurde der Besitzer Herr Leigowski aus Lipniza als Mitglied des Kreistages gewählt. — Seit längerer Zeit ist die Grenze auf russischer Seite zum Uebergange über

Mittag geschlossen. Bei der höheren russischen Behörde ist nun seitens des Landrathsamtes der Antrag gestellt, den ganzen Tag die Grenze offen zu lassen. Daraufhin fand heute nun eine Be- sprechung zwischen dem Landrath Herrn Petersen aus Brien und dem Landrath aus Lipniz statt, deren Ergebnis noch abzuwarten bleibt. — Herr Grenzauferer Knopp aus Ellerbruch bei Gollub ist nach Tieg veretzt.

Gradenz, 26. November. (Selbstmord.) Der Rekrut Bartel von der 5. Kompanie des Fuß- Artillerie-Regiments Nr. 15 hat sich in der Nacht zum Mittwoch in der Dyb'schen Wagenremise auf der Feste Courbière erhängt.

(—) Krojanke, 26. November. (Goldene Hochzeit.) Heute feierten die Glasermeister Teske'sche Eheleute bei bester Körper- und Geistes- frische das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der evangelische Kirchenrath überreichte dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk.

Marienwerder, 25. November. (In eine Mordaffaire), die sich am 4. Juni 1879 ereignete, ist etwas Licht hineingekommen. Am genannten Tage verschwand der Fuhrmann Leberrecht in Niederzehren, als er sich abends von seinem Hause nach dem Stalle begab. Der Verdacht des Mordes lenkte sich auf zwei Arbeiter, die jedoch ihr Alibi nachweisen konnten. Dieser Tage nun erzählte ein Maurer, daß Leberrecht an jenem Abend von zwei anderen Arbeitern ermordet worden sei. Leberrecht war ihnen gefährlich erschienen, weil er von einem Diebstahl wußte, den die beiden gemeinsam ausgeführt hatten. Den Leichnam haben die Mörder nach dem Umweir des Gehöftes gelegenen Schlossee geschleppt und dort in der Schilfe versenkt. Die Mörder sind nach Amerika ausgewandert. Der noch in Niederzehren lebende Maurer war der Ansicht, daß in den 17 Jahren das Verbrechen bereits verjährt sei, und erzählte deshalb die Begebenheit. Auf die Anzeige des Gemeindevorstehers von Niederzehren hat der Staatsanwalt die Sache bereits in die Hand genommen. Es handelt sich zunächst darum, den Leichnam zu finden.

Danzig, 26. November. (Verschiedenes.) Das Fischerdorf Neubude bei Danzig soll eine eigene evangelische Kirchengemeinde werden und vom 1. Dezember soll ein Prediger angestellt werden. Mit Wahrnehmung der geistlichen Amtsgeschäfte ist der bisher als Vikar in Wolgast thätig ge- wesene Predigtamtskandidat Herr Schick aus Marienwerder betraut worden. — Die Schichau- werth hat von der Reichsregierung wieder mehrere Aufträge erhalten und zwar den Bau eines ge- pangerten Kreuzers 2. Kl. für welchen die Zeich- nungen bereits in der Ingenieur-Werkstatt der Werft in Elbing fertiggestellt sind, und den Bau von 6 Torpedobooten. — Der älteste Direktor und Stellvertreter des Präsidenten des hiesigen Land- gerichts, Herr Geh. Justizrath Birnbaum, ist heute Vormittag verstorben. Ferner ist heute der königl. Polizeikommissar und Hauptmann der Lan- dwehr Richard Tieg längerer schweren Leiden er- legen. — Wie wir schon früher mitgeteilt haben, schweben seit einiger Zeit Verhandlungen, welche auf Heritellung einer elektrischen Bahnverbindung zwischen dem Mittelpunkt der Stadt Danzig, den zahlreichen Fabrikanlagen an der Weichsel und der Vorstadt Neufahrwasser abzielen. Die Sache wird mit Eifer verfolgt und es scheint die Ver- wirklichung des Planes in nicht allzu weiter Ferne zu stehen. Wie wir hören, hat sich eine leistungsfähige industrielle Gesellschaft aus West- deutschland bereits grundsätzlich bereit erklärt, der Ausführung des Planes näher zu treten. — In der anthropologischen Sektion berichtete Herr Dr. Kumm gestern über seine in diesem Sommer im Auftrage des Provinzial-Museums vorge- nommenen Ausgrabungen bei Warmhof, nördlich von Rewe. Die Gegend war schon lange bekannt als eine an Alterthümern reiche Fundstelle. In der Nähe von Rewe sind Funde aus der Stein- zeit, Bronzeperiode, der römischen, nordisch-arabi- schen Zeit gemacht worden, wie sie im ganzen Weichselthale nicht wieder vorkommen. Aus der Burgwall-Periode wurde allein Warmhof 3 Wälle auf. Die neuesten Funde sind nun 1 Klnter. nörd- lich von dem Dorfe Warmhof gemacht worden. Besonders reich ist in dieser Beziehung der Besitz des Herrn Fiebelkorn dafelbst, an der langen Barowe, wo schon in den 70er Jahren Skelett- und Urnenfunde gemacht wurden. Zuerst fand

Jünglings möglichst von den Hagelkörnern zu schützen suchte, die auf ihn niederprasselten. „Hier läßt sich nichts thun!“

Peterfon war nicht ganz einverstanden. „Wir wollen ihn ins Hospital bringen — dort werden die Leichen aufgenommen, bis man über sie bestimmt,“ sagte er, hier ist keine Rettung — ich weiß, wie ein Er- trunkener aussieht!“

„Und ich weiß, daß ich Arzt bin, —“ sagte ich bestimmt, „und hier meine Pflicht thun muß. Bringt ihn in mein Zimmer, ich übernehme jede Verantwortung!“

„So geschah es. Ich that natürlich alles, was zur Wiederbelebung in solchen Fällen sich thun läßt. Nach zwei Stunden war aber noch keine Spur von Hoffnung zu sehen — Peterfon und seine Frau hatten mir bereitwillig geholfen, obwohl überzeugt, daß alles vergeblich sei — da zog Frau Peter- fon mich ängstlich bei Seite.

„Hören Sie auf, Herr Doktor, mit Ihren Versuchen!“ bat sie geheimnißvoll. „Der junge Mensch ist todt, es thut nicht gut, einen einmal Ertrunkenen mit Gewalt ins Leben zurückzurufen! Glauben Sie einer alten Frau! Das Meer will sein Opfer haben, und wen es einmal erfaßt, den läßt es nicht wieder los, oder es rächt sich an dem, der es ihm entreißt!“

Ich hatte anfänglich nur halb hingehört, meine ganze Aufmerksamkeit war auf den vor mir liegenden jungen Mann gerichtet, dessen Puls ich angstvoll fühlte, ohne eine Spur von Leben darin entdecken zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Dr. Kumm bei seinen im April begonnenen Ausgrabungen ein Skelett und als Beigabe eine Bronzefibel mit Silberfassung, dann bei einem anderen Skelett in der Gürtelgegend ein Messer. Im ganzen waren die ersten Ausgrabungen nicht sehr ermutigend. Im August nahm Herr Kumm abermals Ausgrabungen vor und zwar nicht mehr auf dem Skelettgräberfeld, sondern in den Brand- gruben. Hier waren die Funde schon lohnender. Bei einem Meter Tiefe wurden hier Urnen mit den üblichen Beigaben gefunden. In der ersten aufgedeckten Brandgrube wurde keine Urne, wohl aber Beigaben, als Bogennadeln, eiserne Messer, Spinnwirbel sowie Reste eines Knochenkammes ausgegraben. Ähnlich waren die Funde in den anderen Brandgruben, in denen noch geschmolzene Glasperlen, Gürtelringe u. zu Tage gefördert wurden. Die gefundenen Urnen zeigen seltene Verzierungen, wie sie unser Provinzial-Museum noch nicht hatte; ferner wurde in den Beigaben verhältnismäßig viel Silber bemerkt. Der inter- essanteste Fund wurde in einem Skelettgrabe ge- macht, das anscheinend einen reichen Vorfahren beherbergte. Dieser Fund bestand in einem beim Skelett unter dem Kinn gelegenen goldenen Ver- loque von hervorragender künstlerischer Arbeit, sowie in drei eisernen Brustfibeln mit silbernen Einfaß; ferner wurden an anderer Stelle Fibeln in „T“-Form sowie seltene Bronzeperlen mit ein- gelegtem Silberdraht für den Fußdurchlaß aus- gegraben. Die Funde stammen durchweg aus der Zeit kurz vor Christi Geburt bis etwa 250 Jahre nach Christi Geburt. Diese Ausgrabungen haben eine sehr werthvolle Bereicherung unseres Pro- vinzial-Museums ergeben. — Kaufmann Neutener hierfelbst blickt heute auf eine 25jährige Thätig- keit als — Solofänger zurück. Heute vor 25 Jahren wirkte er zum ersten Male in Danzig als Solist bei einem Konzerte mit und zwar in Bachs „Actus tragicus“. Seitdem hat Herr Neutener in seiner Mitwirkung bei etwa 100 Oratorien künst- leriſche Erfolge davongetragen und zwar nicht nur in Danzig, sondern auch in Elbing, Dirſchau, Marienburg, Marienwerder, Gradenz, Thorn, Br. Stargard, Stoly und Königsberg. — Der Amtschreiber Herr Hermann aus Thra beſand sich heute Vormittag in Gemeinschaft mit seiner Tochter auf Geſchäftswegen in Danzig, als er plötzlich umfiel. Er wurde schleunigst nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht; dafelbst konnte jedoch nur der Tod konstatiert werden. Er wurde nunmehr nach seiner Wohnung gebracht.

Sensburg i. Nstr., 24. November. (Bei der Bürgermeistereiwahl) wurde der Landeshauptstet- tär Zimmer aus Posen gewählt.

Königsberg, 25. November. (Wegen Körper- verletzung im Amte) wurde der Schutzmann Hoffmann IV. zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Hoffmann, der schon einmal drei Wochen wegen Körperverletzung erhielt und im Amte steht, das Publikum schroff zu behandeln, hatte einen Post- praktikanten auf dem Wege zur Wache durch Faustschläge in das Gesicht und Genick und durch Fußstöße schwer mißhandelt. Bemerk sei be- sonders, daß D. nach dem anfänglichen Weigern völlig ruhig dem Beamten gefolgt ist. Auf dem Polizeipräsidium erhielt D. in dem Hausflur noch einen so wichtigen Hieb von dem Angekuldigten in das Gesicht, daß ihm die Lippe an der inneren Seite aufgepalten wurde und ihm das Blut aus dem Munde lief. Auch nach der Entlassung des D. konnte sich der Schutzmann nicht verlagen, ihm auf dem dunklen Hofe noch einen Hieb in den Nacken zu verſetzen.

Königsberg, 26. November. (Ein Ermitt- lungsverfahren) ist, wie bereits berichtet, von dem Ministerium gegen den Geheimen Kommerzienrat Becker eingeleitet. Anlaß dazu gaben bekanntlich die durch Zeugenansagen in dem viel berufenen Prozeß Becker-Westphal zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Äußerungen Beckers, daß „er den Staat in seiner Tasche habe“, daß „er mit Millio- nen arbeite und alles erreichen könne u.“ Die „A. N. Z.“ hört nun von gut unterrichteter Seite, daß in dieser Sache gestern und heute auf der hiesigen königl. Regierung von dem von Berlin entſandten Geheimen Oberregierungsrath Möb- bus, vortragenden Rath im Landwirthschaftsmini- sterial, eine Anzahl Zeugenvernehmungen stattge- funden haben.

Tilfit, 26. November. (Prozeß Stöcker gegen Medem.) Vor der hiesigen Strafkammer als Ver- urtheilung fand heute die Verhandlung gegen den Rechtsanwält Medem statt, gegen den der frühere Köpfer Stöcker in Berlin eine Privat- beledigungsklage angestrengt hatte. In der ersten Instanz vor dem hiesigen Schöffengericht war der Beflagte zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in einem öffentlichen Vortrag Herrn Stöcker als „dunklen Ehrenmann“ und als einen „Mitter von der traurigen Gestalt“ bezeichnet hatte. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl Herr Stöcker wie der Verurtheilte Berufung eingelegt, ersterer, weil er in der Ausübung berechtigter Interessen gehandelt habe, letzterer, weil ihm das erste Urtheil keine genügende Genugthuung ge- währte. Die Berufung Medem's wurde heute ver- worfen, auf Herrn Stöcker's Berufung die Strafe auf 100 Mk. erhöht.

Aus Ostpreußen, 25. November. (Provinzial- Landtag.) Die Einberufung des ostpreussischen Provinzial-Landtages ist für den 19. Februar 1897 in Aussicht genommen.

Znowrazlaw, 25. November. (Verurtheilung.) Bei dem hiesigen Drogenhändler Kazmierczak waren bekanntlich im Laufe des Sommers eine Anzahl Apothekervaren in einem geheimen Zimmer von einer Revisionskommission beschlag- nahmt worden. Es war wegen dieser Ueber- tretung gegen R. Anklage erhoben worden. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde in dieser Sache verhandelt. Der Ange- klagte wurde zu der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe, nämlich 150 Mk. Geldstrafe event. 30 Tage Haft und Tragung der Kosten verurtheilt.

Bromberg, 26. Novbr. (Selbstmord.) Heute früh erhängte sich der dem Trunke ergebene Band- macher Klaußnitz in seiner an der Bahnhofstraße gelegenen Werkstatt.

Bromberg, 25. November. (Polnische Orts- namen.) Regierungspräsident von Tiedemann hat folgende Verfügung in Bezug auf die polnische Sprache erlassen: „Es sollen die polnischen Orts- namen, welche spezifisch slawische Laute enthalten, zu deren Darstellnng ein der deutschen Sprache fremdes Zeichen dient, ihrem Laute nach ge- schrieben werden. Diejenigen polnischen Familien- väter, welche für ihre deutschklingenden Namen die polnische Schreibweise gebrauchen, werden aufgefordert, sofern nicht ihre Väter diese Schreib- weise schon gebraucht haben, wiederum die deutsche

Schreibweise anzunehmen. Endlich wird den Apothekern unterzagt, die Arznei mit polnischer Gebrauchsanweisung zu versehen, wenn diese vom ordnenden Arzte in deutscher Sprache auf dem Rezept vermerkt war.

**Krone a. Dr., 23. November.** (Unsere Bauernhochzeiten) scheinen noch immer nicht den Reiz der guten alten Zeit verloren zu haben. Wenigstens liefert eine im Dorfe Kl. jüngst begangene Bauernhochzeit den Beweis hierzu, zu welcher nach gutem, altem Brauch die Nachbarn, Vettern und Vagen im Dorfe geladen und mehr als 250 Gäste erschienen waren. Zur Bewirthung der großen Zahl der Teilnehmer waren in weiser Fürsorge nicht weniger als 6 Hammel, 1 Kuh, 2 Schweine, 26 Gänse und ebenso viel Enten geschlachtet und nach allen Regeln der Kochkunst mundgerecht zubereitet worden. Selbstverständlich war auch zur Befriedigung der vielen durstigen Kehlen für Stoff ausreichend gesorgt worden.

**Benitzsch, 24. November.** (Bürgermeister-Wahl.) Am 20. Dezember läuft die 12jährige Amtsperiode des Bürgermeisters ab. Die Anfang dieses Jahres vollzogene Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters ist nicht befristet worden. Die Stelle muß somit jetzt ausgeschrieben werden.

(Weitere Nachrichten s. Beilage.)

### Lokalnachrichten.

Thorn, 27. November 1896.

(Personalien.) Der königl. Oberförster Born in Wozwodza ist zum Forstamtsamant für den Bezirk des Forstreviers Wozwodza ernannt worden.

Der bisherige kommissarische Kreisinspektoren Dr. Seehausen in Briesen ist endgiltig zum königlichen Kreisinspektoren daselbst ernannt worden.

Der Regierungssachbearbeiter Dr. Schwarzlose zu Marienwerder ist der königlichen Regierung zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Wasserbauinspektor Dobisch ist von Rheine (Westf.) nach Culm (Westpr.) versetzt worden, um bei den Weichsel-Stromregulirungsarbeiten beschäftigt zu werden.

(Rektoren-Prüfung.) Die diesjährige Herbstprüfung für Rektoren beim Provinzial-Schul-Kollegium ist am Donnerstag Abend beendet worden. Von den 13 zur Prüfung zugelassenen bestanden dieselbe: Mittelschullehrer Karl Brock-Danzig, Lehrer Bernhard Fedtke-Danzig, Gymnasial-Vorleser Karl Glaser-Strasburg, Lehrer Paul Haackel-Thorn, Lehrer Albrecht Braunsche-Hölle bei Danzig, Mittelschullehrer Otto Kohde-Danzig und Prediger Rudolf Salowski-Gorzno (Kreis Strasburg) als Rektoren an Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht; ferner Mittelschullehrer Paul Gehrke-Danzig als Rektor von Schulen mit fremdsprachlichem Unterricht.

(Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.) Der Geschäftsführer des Vereins, Herr von Binzer, wird auf einer Reise durch die Provinz Westpreußen am 10. Dezember in Königsberg und am 11. Dezember in Marienburg in Versammlungen von Mitgliedern und Freunden des Vereins die bisherige Thätigkeit und die Bestrebungen des Vereins darlegen.

(Zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz.) Einzelne Spezialfälle geben den oberen Behörden Veranlassung, auf die Bestimmung im § 28 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und 12. März 1894 ganz besonders hinzuweisen. Hiernach muß jeder Hilfsbedürftige in erster Linie von demjenigen Ortsarmenverbande unterstellt werden, in dessen Bezirk die Hilfsbedürftigkeit hervortritt. Während einzelne Ortsarmenverbände diese Bestimmung richtig anwenden, geht ein großer Theil derselben von der Ansicht aus, daß der unterstützungspllichtige Armenverband und nicht derjenige, in dem die Hilfsbedürftigkeit hervorgetreten ist, einreten muß. Diese Ansicht ist eine irrige. Treten Fälle ein, in denen zwecks Fürsorge von Hilfsbedürftigen die öffentliche Armenpflege in Anspruch genommen wird, dann ist zunächst derjenige Armenverband, in dem der Hilfsbedürftige wohnhaft ist, verpflichtet, helfend einzutreten. Er kann aber den endgiltig verpflichteten Ortsarmenverband wegen der aufgewendeten Kosten bzw. Uebernahme des Hilfsbedürftigen evtl. durch Erhebung der Klage bei dem Bezirks-Ausschuß in Anspruch nehmen, vorausgesetzt, daß eine gültige Einigung nicht herbeigeführt werden kann. Muß nun ein Ortsarmenverband einen Hilfsbedürftigen, welcher in dem Bezirk desselben seinen Unterstützungswohnsitz nicht hat, unterstützen, so hat er zwecks Feststellung der Armenqualitätszunächst eine vollständige Vernehmung des Unterstützten über seine Heimats-, Familien- und Aufenthaltsverhältnisse zu bewirken und sodann den Anspruch auf Erstattung der aufgewendeten bzw. aufzunehmenden Kosten bei Vermeidung des Verlustes dieses Anspruches binnen sechs Monaten nach begonnener Unterstützung bei dem vermeintlich verpflichteten Ortsarmenverbande mit der Anfrage anzumelden, ob der Anspruch anerkannt wird. Ist der verpflichtete Ortsarmenverband nicht zu ermitteln, so hat die Anmeldung behufs Wahrung des erhobenen Erstattungsanspruches innerhalb der normirten Frist von 6 Monaten bei dem königl. Landrathsamte zu erfolgen. Die Abschließung eines Hilfsbedürftigen ist unzulässig, derjenige Ortsarmenverband, der eine Hilfsbedürftige Person abgehoben, kann für alle dem Ortsarmenverbande erwachsenen Kosten, der später die Unterstützung gewährt hat, in Anspruch genommen werden. Anders verhält es sich, wenn Personen, welche gegen Lohn oder Gehalt in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehen, oder deren ihren wenn Lehrlinge am Dienst- oder Arbeitsorte erkrankten. In diesen Fällen hat der Ortsarmenverband dieses Ortes die Verpflichtung, den Erkrankten die erforderliche Kur und Verpflegung während der ersten 13 Wochen zu gewähren. Ein Anspruch auf Erstattung der entstehenden Kur- und Verpflegungskosten bzw. auf Uebernahme des Hilfsbedürftigen gegen einen anderen Ortsarmenverband erwächst in diesen Fällen nur, wenn die Krankenpflege länger als 13 Wochen dauert und nur für den über diese Frist hinausgehenden Zeitraum. Treten solche Fälle ein, dann muß dem zur Unterstützung verpflichteten Ortsarmenverbande spätestens 7 Tage vor Ablauf des 13wöchentlichen Zeitraumes Nachricht von der Erkrankung gegeben werden, widrigenfalls die Erstattung der Kosten erst von dem 7. Tage nach dem Eingange der

Nachricht beginnenden Zeitraum an gefordert werden kann.

(Geldsendungen in Rußland.) In Rußland kann gegenwärtig eine Geldsendung nur in der Weise effectuirt werden, daß das baare Geld, wohlverpackt, der Post übergeben wird, die es dann wie andere Werthsachen behandelt und das darauf liegende Porto einzieht. Diese mit Umständen und verhältnismäßig hohen Kosten verknüpfte Einrichtung wird nun durch die Einführung der in Deutschland üblichen Postanweisungen ersetzt werden, sodaß auch für die Folge Geldsendungen nicht nur durch die Post, sondern auch telegraphisch übermittelt werden können. Die Grenze der auf eine Postanweisung zu expedirenden Summe ist auf 100 Rubel festgesetzt, wofür der Einheitsfuß von 15 Kopeken für 1 bis 100 Rubel entrichtet wird; bei telegraphischen Sendungen wird noch außerdem die Gebühr für ein einfaches Telegramm von 20 Worten erhoben. Die Neuerung wird in Rußland, Transkaspien und Turkestan mit dem 1. Januar 1897 eingeführt werden.

(Preisausreibungen.) Die enttlichende Wirkung der Thierquarantäne, ihr schädlicher Einfluß auf das Zusammenleben der Menschen und ihre Bekämpfung durch die Schule im Anschluß an den bestehenden Lehrplan, sowie durch Einwirkung des Lehrers auch auf die Erwachsenen in der Gemeinde — so lautet das Thema für ein Preisausreiben für Lehrer, welches der Berliner Thiersehverein oben erlassen hat. Die ausgestellten Preise betragen 300, 200 und 100 Mk.

(Das vielbesprochene freimüthig-polnische Bündniß) bei den Stadtverordnetenwahlen wird jetzt wider alles Erwarten von der „Std. Ztg.“ eingestanden. Natürlich geschieht das nicht unumwunden, sondern der Zusammenhang der Dinge wird von dem freimüthigen Parteiblatt möglichst bemäntelt, als ein ganz natürlicher dargestellt, damit der harmlose freimüthige Philister glauben soll, daß nicht die eigene Schwäche, sondern das Gefühl für Gerechtigkeit die freimüthigen Parteimänner zu dem Zusammengehen mit dem extremen Polonismus bewegen. Können sich auch die „Düden“ und die ihr Anhang des „Sieges“ rühmen, der mit der polnischen Hilfsmanufaktur, die Herr Brejki kampfesmüthig ins Geleht geführt, erlangt wurde, so ging doch der tapfere Bundesgenosse leer aus, dank der Entschlossenheit der deutsch-nationalgesinnten Wähler. Das „Mitleid“, mit welchem das freimüthige Parteiblatt unser „sogenanntes“ deutsch-nationalen Nichtung noch bedacht haben will, und das wir besten dankend ablehnen, wäre daher besser den polnischen Wählern zuzuwenden, welche sich für freimüthige Parteizwecke nutzlos aufopfert, weit mehr noch aber denjenigen, die sich auf deren Beistand stützen mußten und jetzt den Mund nicht voll genug nehmen können, um ihre Unfähigkeit, aus eigener Kraft sich zu behaupten, zu verbergen.

(Bei der Lösung der Hengste), die gestern hier und in Culmsee stattfand, wurden von den vorgestellten 20 Hengsten 15 zum Decken fremder Stuten für tauglich befunden, und zwar 1. „Dektor“ des Gutsbesizers Weinschenk-Königsberg, 2. „Eberhard“ der Gutsbesizer Gebrüder Klüber-Schmolke, 3. „Romulus“ des Oberamtmann Reuschild-Neu-Grabia, 4. „Rapp“ des Besitzers J. Sodtke-Griffow, 5. „Bergmann“ des Mühlenbesizers A. Heise II-Guttan, 6. „Sans“ des Besitzers G. Sodtke-Gradowitz, 7. „Luirin“ der Mittergutsbesizerin Frau von Hulewicz-Warschewitz, 8. „Ugar“ des Gutsbesizers Begner-Wytrembowiz, 9. „Viktor“ des Mittergutsbesizers v. Wolff-Gronow, 10.—14. „Viktor“, „Peru“, „Sans“ „Serkules“ und „Moor“ des Oberamtmann Donner-Steinau und 15. „Darling“ des Besitzers Lehner-Neu-Kompe.

(Vom Holzmarkt) wird gemeldet, daß seit einiger Zeit eine Stockung eingetreten ist. Auf den deutschen Märkten fehlt es an Abfah. Blancons werden wenig gefragt, auch andere Waare ist nicht so begehrt, wie angenommen wurde. Bemerkenswerth ist, daß in kleineren Schwellen überhaupt noch keine Abschlässe gemacht sind. In russischen Wäldern wird bereits fleißig für das nächste Jahr gearbeitet.

(Von der Uferbahn.) Die Vorarbeiten für die Erweiterung der Ladegleise und die weitere Befestigung des rechten Weichselufers ist soweit gediehen, daß mit den Ausführungsarbeiten in absehbarer Zeit wird begonnen werden können; die Eisenbahnverwaltung hat die Ausführung des Oberbaues auf den neuen Ladegleisen übernommen. Dieser Bau wird eine der wichtigsten Arbeiten des Herrn Stadtbaurath sein. Sie muß, da der Verkehr auf der Uferbahn sich in stetem Wachsen befindet, ohne Rücksicht auf die Verlegung der Weiche ausgeführt werden, zumal mit Fertigstellung der Arbeiten seitens der Eisenbahnverwaltung eine Ermäßigung der Ueberführungsgebühr zugesagt ist.

(Auszahlung von Löschgebühren) findet morgen Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. (Zurückgelassen) eine Wille mit blauer Stahlfingerring in der Lewinischen Badeanstalt. Eingeliefert ist dem Polizeibureau vom königl. Amtsgericht aus einer Strafzelle eine Korallenkette und ein weiß-grauer Federhändler.

(Von der Weichsel.) Das Wasser wächst noch langsam. Wasserstand mittags 0,09 Meter unter Null. Eistreiben auf der ganzen Strombreite. Auf den Sandbänken am Schanhaus 1 und an der Eisenbahnbrücke hat sich das Eis wieder gesetzt.

(Von der russischen Grenze, 25. November.) (Ueber ein Eisenbahnunglück) wird aus Warschau gemeldet: Ein Güterzug der Terespoler Eisenbahn verunglückte infolge Einklapses der Leiner Brücke, wobei zwei Lokomotiven und sieben Waggons zertrümmert wurden. Ein Maschinist und ein Bahngelhilfe wurden getödtet.

(Erliebte Stellen für Militär-anwärter.) Kaiserl. Ober-Polizeidirektionsbezirk Danzig, Landbrieftäger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Konit, Magistrat, Krankenhäuser beim städtischen Krankenhaus, 20 Mark monatlich bei vollständig freier Station.

### Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Neues historisches Schauspiel. Zur Aufführung des historischen Schauspiels „Wider den Kurfürsten“ von D. Milferstaedt,

in welchem der große Kurfürst die Szene betritt, ist Allerhöchst die Genehmigung erteilt worden.

### Mannigfaltiges.

(Den Humor des Kaisers) haben, wie man dem „Lok.-Anz.“ aus Plön mittheilt, die dortigen Kadetten kennen gelernt. Als der Kaiser sich zur Bahn begab, richtete er an die Kadetten, welche vor dem Prinzenhause Aufstellung genommen hatten, die Frage: „Wann hat Gottfried von Bouillon gelebt?“ Die Kadetten nannten prompt die Geschichtszahl. „Nicht doch!“ meinte der Kaiser lachend: „Gottfried lebte von Bouillon, wenn — er welche hatte!“ Vor der Abreise fragte der Kaiser einen Kadetten: „Was brennt länger, eine Stearinkerze oder eine Talferze?“ „Beide brennen kürzer, Majestät“, war die prompte (wenn auch nicht gerade neue) Antwort. „Seid Ihr hier in Plön aber schlau!“ äußerte belustigt der Kaiser. Zu dem Fligeladjutanten v. Böhm, einem ehemaligen Schüler des Kadettenkorps, welcher sich mit seinem früheren Lehrer Ermel im Schloßgarten erging, sagte der Kaiser in seiner launigen Weise: „Na Böhm, da haben Sie ja Ihren alten Armel wieder.“ Auf das „Gute Nacht, Majestät!“ der Kadetten entgegnete der Kaiser: „Gute Nacht, Jungen.“

(Ruffhäuser = Denkmal.) Der Verkehr auf dem Ruffhäuser ist, wie aus Frankenhäusern vom 21. November berichtet wird, außerordentlich reger. Nachdem in der Zeit vom 1. November 1895 bis 25. Juni d. Js. 18 736 Personen das Denkmal besichtigt hatten, erreichte der Besuch nach der Denkmals-Entfällung in der Zeit vom 26. Juni bis 30. Oktober die Höhe von 54 373 Personen. Die größte Zahl an Thurmbesuchern war am 19. Juli zu verzeichnen, nämlich 2544 Personen. Die gesammte Brutto-Einnahme für die Besichtigung des Thurmes beläuft sich bis 30. Oktober dieses Jahres auf 31 748 Mark.

(Grubenunglück.) Wie die „Breslauer Morgenzeitung“ meldet, hat sich am 25. November abends in Zengorze (Ruffisch Polen) ein großes Grubenunglück ereignet. Es wird davon gesprochen, daß 30 Bergleute den Tod gefunden haben. Nähere Nachrichten fehlen noch.

(Infolge Wagenmangels) müssen in Oberschlesien die Gruben stundenlang feiern. (Eine Meuterei) brach im Raffeler Zuchthause aus. Militär mußte mit blanker Waffe die Ordnung wieder herstellen.

(Rein Vatermord.) Aus Greifswald, 23. November, wird berichtet: Der Sohn des verstorbenen Kaufmanns Clauß ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden, da sich die gegen ihn sprechenden Verdachtsmomente, die ihn des Vatermordes verdächtig machten, als hinfällig erwiesen haben.

(Berliner Gewerbe-Ausstellung-Lotterie.) Bei der Ziehung der dritten Serie fiel der erste Hauptgewinn auf Nr. 438 482, der dritte Hauptgewinn auf Nr. 393 987, der fünfte auf Nr. 494 927, der sechste auf Nr. 342 094.

### Neueste Nachrichten.

Kiel, 27. November. Prinzessin Heinrich ist heute früh 8 Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

Posen, 27. November. Stadtverordnetenwahlen. Das Gesamtergebnis der Wahlen in der III. Abtheilung ist: Gewählt sind 6 Deutsche und ein Pole. Die Polen haben das von ihnen bisher im I. Bezirk besessene Mandat verloren.

Frankfurt a. M., 26. November. Im Fortgange des Zeugniß-Zwangsverfahrens gegen die „Frankfurter Zeitung“ wegen des am 8. November veröffentlichten Artikels über die voraussichtliche Neuerung des Reichsmilitäretats ist gegen den verantwortlichen Redakteur Alexander Giesen, der die Nennung des Verfassers verweigert und zugleich prinzipiell die Berechtigung zu dem Zeugniß-Zwangsverfahren bestritten hatte, eine Geldstrafe von 200 Mark verhängt und zugleich die Zwangshaft, welche am 4. Dezember beginnen soll, verfügt worden. Der Betreffende hat gegen diese Entscheidung sofort Beschwerde eingereicht.

Mailand, 26. November. 200 Hafenarbeiter, welche in der heutigen Nacht von Genua nach Hamburg abfahren sollten, wurden auf Befehl des Präfecten, welcher Italiener-Verfolgungen wie in Zürich befürchtet, festgehalten. Der Präfect telegraphirte an die Regierung um Ertheilung von Instruktionen.

Rom, 26. November. Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr begab sich der König von Serbien mit Gefolge in vier Privatwagen zum Papste, je ein Zug italienischer Karabinier ging voran. In der Umgebung des Vatikans wurden von einer Brigade italienischer Infanterie militärische Ehren erwiesen.

Athen, 26. November. Die Gasanstalt in Pyraus ist durch Ueberfluthung unter Wasser gesetzt. Die Beleuchtung der Straßen funktioniert infolge dessen nicht. Mehrere Fabriken sind vom Wasser umgeben. Die Arbeiter feuern Nothschüsse ab. 9 Leichen wurden aus dem Klissus geborgen. Ein Zug auf der Peloponnes-Bahn ist entgleist; der Maschinist wurde getödtet.

Berantwortlich für die Redaktion: Heint. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

27. Nov. 26. Nov.

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—80	217—15
Wechsel auf Warschau kurz	216—20	216—20
Brennöl 3 1/2 % Konjols	98—40	98—30
Brennöl 3 1/2 % Konjols	103—50	103—60
Brennöl 4 % Konjols	103—75	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—20	98—20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—30	103—40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	67—
Bol. Liquidationspfandbriefe	66—50	66—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2 %	93—25	93—50
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	206—30	205—90
Diskon. Kommandit-Antheile	170—	170—
Oesterreichische Banknoten	176—75	177—
Weizen gelber: November	176—75	177—
Dezember	—	—
Loko in Newhork	—	—
Feiert.	—	—
Roggen: Loko	131—	131—
November	129—75	130—50
Dezember	129—75	130—50
Safer: November	131—	131—
Dezember	130—75	130—50
Rübböl: November	58—50	58—80
Dezember	58—50	58—80
Spiritus:	—	—
50er Loko	—	57—10
70er Loko	37—50	37—50
70er November	42—	42—10
70er Dezember	42—	42—10
Diskon 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.	—	—

Königsberg, 26. November. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Fezt. Loko nicht kontingentirt 36,80 Mk. Br., 36,50 Mk. Gd., — Mk. bez., November nicht kontingentirt 36,80 Mk. Br., 36,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 27. November.

Benennung	niedr.   höchst.	
	Preis.	Preis.
Weizen	100 Kilo 16 00	16 50
Roggen	12 00	12 50
Gerste	11 00	14 50
Safer	12 50	13 00
Stroh (Nicht-)	2 50	—
Heu	2 75	—
Erbsen	14 00	16 00
Kartoffeln	50 Kilo 1 70	2 00
Weizenmehl	9 20	16 40
Roggenmehl	7 40	10 80
Brot	2 1/2 Kilo	— 50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo 1 00	—
Bauchfleisch	—	90
Kalb- und Schweinefleisch	—	80
Schmalz	—	1 00
Schmalz	—	1 40
Hammelfleisch	—	90
Eibutter	—	1 60
Eier	Schock 2 80	3 60
Krebse	—	—
Malz	1 Kilo	—
Bresen	—	60
Schleie	—	—
Sechse	—	80
Karawischen	—	—
Varische	—	80
Zander	—	1 20
Karpfen	—	1 80
Barbinen	—	—
Weißfische	—	40
Milch	1 Liter	12
Petroleum	—	20
Spiritus	—	1 10
(denat.)	—	35

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen, sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig besetzt.

Es kosteten: Weibel 6—15 Pf. pro Pfd., Buten 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Gänse 4,75—5,50 Mk. pro Stück, Enten 2,80—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,30 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,00—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Hasen 3,00 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 29. November 1896. (1. Advent.)  
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stadtmw. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte für das Krankenhaus der Darmherzigkeit in Königsberg.  
Neuhäufliche evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Festgottesdienst zum ersten Jahres-Stiftungsfest des hiesigen Entschlafenen-Vereins „Zum Blauen Kreuz“. Festpredigt: Pastor Schmölke aus Libau bei Gnesen.  
Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.  
Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.  
Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Nehm.  
Baptisten-Gemeinde. Versaal (Bromb. Vorstadt) Soffstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Andacht.  
Evangelische Gemeinde in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Frelb.  
Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.  
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.  
Kapelle zu Kutta: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann.

28. November. Sonn.-Ausgang 7.47 Uhr. Mond.-Ausgang — Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 3.49 Uhr. Mond.-Unterg. 12.44 Uhr.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden darf.

Thorn den 25. November 1896.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Was soll ich schenken?**

- Briefpapier.
- Briefkarten.
- Poesiealben.
- Photogr. Alben.
- Schreibmappen.
- Tuschkasten.
- Portemonnaies.
- Jugendschriften.
- Luxuskalender.
- Brieftaschen.
- Bilderbücher u. s. w.

Justus Wallis,  
Buch- und Papierhandlung.

**Roths Kreuz-Lotterie**

Hauptgewinn **RM. 100.000**, Ziehung am 7. Dezember cr. Lose à Mt. 3.50.  
**Kieler Geld-Lotterie**, Hauptgewinn **50.000**, Lose à Markt 1.10 empfiehlt die Hauptagentur Oskar Drawert, Thorn.

**Brüdenstraße 14.**

**Julius Rosenthal, Bauflempnerei,**

Werkstätte für Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen, sowie kompletter Badeeinrichtungen, Verzinnungsanstalt für kupferne Geschirre, Reparatur-Werkstätte für Bierdruck-Aparate, Uebernahme von sämtlichen Dacharbeiten, sowie auch Reparaturen bei billiger Preisnotierung. Empfehle meine

**Gläser-Spül-Apparate.**

Julius Rosenthal.

**Feinste Concert-Ziehharmonika „Miranda“**

im 24hr. starkem Orgelton, 35 cm groß, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Zuhalter, 2 Doppelbälge mit Stahlkugeln. Feinste prima Tasten-Federn, für welche 10 Jahre Garantie leiste. Offene Metallkaviatur, reicher Metallbeslag. Preis nur Markt 5.00, mit Glöde Markt 5.50, ein 3-ohr. Prachtinstrument kostet nur Markt 7.00, mit Glöde Markt 7.50. Selbstlernschule, Backstiege, Preisliste umsonst. Porto 30 Pf. Zurücknahme, wenn Harmonika nicht gefällt. Zu beziehen bei **Friedr. Schmerbeck in Neuenrade** in Westfalen. Viele Zeugnisse! Zum Beispiel schreibt Herr F. Knaad in Lübeck: Erhaltene Harmonika für Markt 5 muß ich sehr loben und ist zu meiner Zufriedenheit, hier kann man eine solche nicht unter Markt 12.00 kaufen etc.

**Harzer Kanarienvogel**, vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mt. das Stück.  
**G. Grundmann**, Breitestr. 37.

**Ein Viehhändler**

oder Aufkäufer, welcher alle Woche einen Wagen Schweine auch einen Wagen gute schwere Rinder liefern kann, wird gesucht von **Julius Anold**, Viehhändler, Bernstadt Agr. Sachsen.

**Lose**

zur 8. Rothens Kreuz-Geld-Lotterie, Ziehung vom 7. bis 12. Dezember, Hauptgewinn 100.000 Mt., à 3.50 Mk., zur Kieler Geld-Lotterie, Ziehung am 30. Dezember cr., Hauptgewinn 50.000 Mt., à 1.10 Mk. sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedr. Str. - Ecke.  
Ein gut Repositorium zu kaufen erhaltenes gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Ktg.  
Möbl. Zim. sehr billig z. verm., auch m. Benj., Neust. Markt. 12, III.

**Gröffnung.**

Sonabend nachmittags 6 Uhr eröffne ich meine auf dem Grötmühlenteich erbaute **Restauration.**  
Zur Eröffnung findet ein **Wurstessen** statt. Die Räume sind gut geheizt. Es ladet zu freundslichem Besuch ergebenst ein **Robert Röder.**

**Quäker OATS**

Präparirte amerikanische Haferspeise. Vollständig enthülft. Durchschlagen unnöthig.



Vorzüglich zur Herstellung von Suppen, Brei, Saucen, Mehlspeisen, Budding etc. Quäker Oats ist anerkannt in Nährwerth, sehr ergiebig und vollständig rein. Ein bestes Nahrungsmittel für Jedermann giebt es nicht.  
Zu haben in den Kolonialwarenen, Delikatessen- und Drogerie-Handlungen.  
Nur in Original-Kartons, NIEMALS LOSE.  
1/2 Pfd. 22, 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 77 Pf.

Vertreter: **Walter Güte**, Altstadt. Markt 20.

**Restaurant „Zum Pilsener“.**

Den Eingang **sämmtlicher Delikatessen der Saison** in vorzüglicher Qualität zeige ergebenst an und empfehle ganz besonders: **Pa. holländ. Austern** (per Dtzd. 1,75 Mk.), **Hummern** und **ff. astrachaner Caviar** (Malosoll). Verkauf auch ausser dem Hause. **Warme Küche bis 1 Uhr nachts.**

Neben dem beliebten Pilsener aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen gelangt jetzt wieder das ausgezeichnete **Münchener Bürgerbräu** zum Ausschank.

**Zimmer für Gesellschaften und Vereine**

werden auf vorherige Bestellung reservirt. Ein gutes Pianino steht kostenlos zur Verfügung. Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll **J. Popiolkowski.**

**Präparirte Salmen, Für Zahnleidende. Wohne**

jetzt Markt Nr. 27. Dr. chir. dent. **M. Grün.**

**Dejeuners, Dinners und Soupers,**

sowie einzelnen Schüsseln in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend. Hochachtungsvoll **W. Taegtmeyer**, Ziegelteichpark. Fernsprecher Nr. 49.

**Siphon-Bier-Versandt**



**Plötz & Meyer,**

THORN, Neustädtischer Markt Nr. 11

verwendet Bier-Glas-Siphon-Brüge unter Kohlenäure-Druck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren. Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Fass zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten. Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter. Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Röder und Podgorz mit **Culmer Hoyerbräu**, hell und dunkel Lagerbier, Mt. 1,50, Böhmisches Märzenbier, 2,00, Münchener à la Spaten, 2,00, Exportbier, 2,00, Königsberger (Schönbusch), dunkel Lagerbier, 2,00, Märzenbier, 2,00, Münchener Augustinerbräu, 2,50, Bürgerbräu, 2,50, Kulmbacher Exportbier, 2,50.

**Anzugstoff-Reste.**

Aus meinem überaus großen Tuchlager habe ich wiederum einen **Posten Coupons bis 3 1/2 Mtr. lang und kleinere Reste** herausortirt und verkaufe diese, um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

**Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,** Altstadtischer Markt Nr. 23.

**Tichten- und Lannerrundholz**

von 10 cm. Poststärke aufwärts, möglichst 2 m lang, in guter wenig ästiger Waare kaufen

**A. Wennrich & Co.,** Bahnhof Camenz i. Schl.

**Eine hübsche Auswahl Tisch- u. Menu-Karten,**

in reizenden ferner wunderhübsche Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten, Jagd-Einladungskarten etc., alles Neuheiten, empfiehlt billigst **Max Gläser**, Buch-, Musik- u. Papierhandlung.

**Handschuh-Fabrik** **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten **Handschuhe Hosenträger Cravatten**  
**F. MENZEL,** Thorn, Breitestrasse 40.

**Klauenöl,**

präparirt für Maschinen und Fahräder aus der Knochenöl-fabrik von **H. Möbius & Sohn,** Hannover.

Zu haben bei den Herren: **O. Klammer**, Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger**.

**Haussdiener**

sucht von sofort oder 1. Dezember **Hotel Museum.** Eine Wohnung, auch zum Bureau geeignet, v. gleich od. 1. Januar 1897. **Mauerstraße 62.**

**Pianoforte-**

**Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in freisitziger Eifenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Noten von 15 Mt. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franko.

**Schöne, fette Gänse,**

à Pfd. 55 Pf., liefert frei ins Haus **Dom. Reuhof** b. Schönsee Wpr. Auch bei Herrn Fleischermeister **Finke** zu haben.

**Militaria!!**

Die **Aufnahme-Prüfung** für die **Kriegs-Akademie.** Ein Hilfsbuch zur Vorbereitung für die Kriegsakademie u. für militär. Uebungs-Reisen. Zugleich eine Aufgaben-Sammlung für militär. Winter-Arbeiten, von **A. Kuhn.** Stets vorräthig, ebenso weitere Literatur für die Winter-Arbeiten der Herren Offiziere, bei **E. F. Schwartz.**

Am 29. November 1896 begehrt der hiesige

**Enthaltsamkeits-Verein „zum Blauen Kreuz“**

sein erstes **Jahres-Stiftungsfest, Fest-Gottesdienst** in der neustädt. evangelischen Kirche nachmittags 5 Uhr: Festpredigt: Herr Pastor Schmolke aus Libau bei Gnesen. **Nachfeier** in der Aula des königlichen Gymnasiums, abds. 7 Uhr: Jahresbericht. Vortrag des Herrn Oberstleutnant a. D. v. Knobelsdorf-Berlin, wozu Herren und Damen herzlich eingeladen werden. Eintritt frei. Textbücher vor der Aula 30 Pf. **Der Vorstand.**

**Artushof.** Tägl. fr. Pa. Holländ. Aufstern. Eingegangen: lebende Hummern, Waldschneepfen, div. Seeische.

**Central-Hôtel.**

Heute, Sonnabend, 28. d. Mts., von 6 Uhr abends ab: **Freiconcert und Italienische Nacht,** wozu ergebenst einladet **J. Przybylski.**

**Gasthaus zum „Grünen Eigenkraut“, Moder.**

Zu dem am 28. d. Mts. stattfindenden **Tanzkränzchen** verbunden mit **Rappenfest** ladet ergebenst ein das Comitee. Anfang abends 8 Uhr. Auftreten eines berühmten **Komikers.**

**Gasthof zum Deutschen Kaiser, Stewien.**

Zu dem am Sonntag den 29. d. Mts. bei mir stattfindenden **Wurstessen** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein **Gasthof zum Deutschen Kaiser, Stewien.** Anfang 5 Uhr.

**Heute, Sonnabend, 6 Uhr abends: Fr. Größ, Blut- u. Leberwurst**

**Hermann Rapp**, Schuhmacherstr. 13. Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab: **Frische Größ, Blut- u. Leberwurst** empfiehlt **Benj. Rudo/ph.**

**Sehr schönes fettes Fleisch**

empfehle die **Rohschlächterei, Hohestraße 11.**

**E. F. Schwartz in Thorn.**

**„Antiquariat“.**

Grösstes Lager am Orte in wissenschaftl. Litteratur — auch des Auslandes — und guten, tadelloser neuen, gangbaren **Jugendschriften** zu sehr herabgesetzten Preisen. Kleines möbl. Zimmer. Hofstr. 8, part. Geb. gel. m. 3. ev. u. Burschengl. u. Berdeßall a. v. Schloßstr. 4. Mittl. Wohnungen 2. Etg., kleine Wohn. 4. Et. z. v. Brüdenstr. 40.

**Täglicher Kalender.**

1896/97.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	29	30	—	—	—	—	28
Dezbr.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Januar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 280 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 28. November 1896.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhans.

5. Sitzung am 26. November 1896. 11 Uhr.

Das Haus führte heute die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Staatsschuldentilgung und Bildung eines Ausgleichsfonds, zu Ende.

Finanzminister Miguel widerspricht einer Reihe von Behauptungen der gestrigen Redner; er habe seine Ansichten zu Gunsten der obligatorischen Schuldentilgung bereits als Abgeordneter geändert, und zwar nachdem die Eisenbahnen verstaatlicht worden. Centrum und Nationalliberale würden wohl in der Budgetkommission erkennen, daß die Vorlage ihren Ansichten entspreche. Es sei unrichtig, ihm, dem Minister, Feindseligkeit gegen die Eisenbahnverwaltung vorzuwerfen. Alle eingeführten Tarifermäßigungen hätten seine Billigung gefunden; aber eine Herabsetzung der Pensionsätze werde auch im Hause keine Mehrheit finden. Eine vollständige Selbstständigkeit der Eisenbahnverwaltung könne nicht ohne Verletzung des Grundgesetzes geschaffen werden, daß die Finanzverwaltung des Staates einheitlich sein müsse.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) führt aus, daß es nur berechtigt sei, die Eisenbahnüberschüsse zur Deckung der allgemeinen Staatsbedürfnisse heranzuziehen, nachdem dem Staate durch die Gemeindesteuerreform und durch die Verschiebung der finanziellen Verhältnisse zum Reiche frühere Hilfsquellen entzogen seien. Aber es müsse versucht werden, eine bessere Verhältniszahl zwischen der Verwendung der Steuer- und der Eisenbahneinnahmen zu finden. Die obligatorische Schuldentilgung sei zur sicheren Fundamentierung der preussischen Finanzen unerlässlich. Der Ausgleichsfonds werde nur dann eine gute Wirkung haben, wenn mit der Praxis gebrochen würde, den Etat durch Anleihen zu balanzieren.

Abg. v. Eynern (natlib.) spricht sich für die obligatorische Schuldentilgung aus, welche Preußen vor weiteren Zugriffen des Reiches schützen werde. Die Bedeutung des Ausgleichsfonds sei noch in der Kommission aufzuklären. Die Eisenbahnverwaltung müsse von der Finanzverwaltung ganz unabhängig gemacht werden.

Abg. Frickens-Vorken (Ctr.) ist gegen die obligatorische Schuldentilgung, zumal ein solches Gesetz weder leicht mit einem Federstrich beseitigt werden könne, hält aber den Ausgleichsfonds in Anbetracht der unsicheren Reichsfinanzverhältnisse und der schwankenden Eisenbahneinnahmen für nützlich.

Abg. Möller (natlib.) weist auf die Bedeutung hin, die der Eisenbahnbesitz für den Staat habe; da die Eisenbahnschulden aber amortisiert

werden müßten, dürfe der Staat nur eine Quote aus den Eisenbahneinnahmen beanspruchen. Auf Antrag des Redners wird die Vorlage einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. das Dienststeinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen.

Abg. Knörcke (freij. Volksp.) dankt dem Kultusminister dafür, daß die Vorlage so schnell wieder eingebracht sei, erklärt aber die Grundgehälter und Alterszulagen für zu niedrig gegriffen. Die Lehrer blieben erheblich schlechter als die Beamten gestellt. § 22, der von der Strafversetzung handelt, sei auszumerzen.

Abg. Borich (Ctr.) erklärt, daß das Centrum an seinem früheren wohlwollenden Standpunkt zu der Vorlage, aber auch an dem Verlangen nach einem christlichen Volksschulgesetz festhalte. Der Vergleich des Vorredners mit den Beamten treffe nicht zu, denn Lehrer seien eben keine Staats-, sondern Gemeindebeamten. Die Bestimmung über die Strafversetzung werde Lehrern zu Gute kommen, die sonst ganz brotlos werden würden; sie passe aber in das Gesetz nicht hinein.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) hält die Minimalsätze, namentlich aber die Alterszulagen für zu niedrig und hebt hervor, daß die Regierung mit den Zuschußbestimmungen den Großstädten sehr entgegenkomme. Die Vorlage werde hoffentlich zum 1. April Gesetz werden können.

Abg. v. Seydebrand (kons.) erklärt, daß seine Partei trotz ihrer bekannten schweren Bedenken wiederum helfen werde, die Vorlage zu Stande zu bringen. Die Alterszulagen seien im Interesse der Freizügigkeit der Lehrer wünschenswerth; wenn sich aber die Großstädte ihnen nicht anschließen, so werde diese Freizügigkeit illusorisch. Eine Erhöhung der Alterszulagen sei wünschenswerth, hänge aber von der Gestaltung der Finanzen ab. Die Staatsleistungen an die Gemeinden dürften eine gewisse Grenze nicht überschreiten, damit die Volksschule ihres kommunalen Charakters nicht entleidet werde.

Kultusminister Boffe stellt fest, daß die Vorlage von allen Seiten sympathisch aufgenommen werde, und die Hauptsache sei, daß sie überhaupt Gesetz werde, denn es sei ausgeschlossen, die Lehrer noch einmal zu verträsten. Eine Zusicherung, die Minimalsätze zu erhöhen, könne nicht abgegeben werden. Die Hindernisse, welche die frühere Vorlage im Herrenhause an der Opposition der großen Städte gefunden, seien hoffentlich diesmal beseitigt.

Abg. Noelle (natlib.) hofft gleichfalls, daß die großen Kommunen mit dem ihnen Gebotenen zufrieden sein würden.

Abg. v. Kardorff (freikons.) erklärt, daß seine Partei nicht für das Beamtenbesoldungsgesetz zu haben sein werde, wenn das Lehrerbefoldungsgesetz diesmal nicht zu Stande komme.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung des Lehrerbefoldungsgesetzes.

## Deutscher Reichstag.

133. Sitzung am 26. November 1896. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Interpellation der Abgg. Auer (sozdem.) und Genossen, betreffend die Zollbehandlung seiner Lederwaren erledigt.

Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß er zu seinem Bedauern genöthigt sei, die Beantwortung der Interpellation abzulehnen, weil zur Zeit internationale Verhandlungen infolge von Beschwerden bezüglich der Ausübung des deutsch-russischen Handelsvertrages schwebten. Bevor die Verhandlungen nicht zum Abschluß gekommen seien und ihr Ergebnis nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen erhalten habe, sei es nicht im Interesse der deutschen Wirtschaftspolitik, die Angelegenheit zum Gegenstand einer öffentlichen Diskussion zu machen. Uebrigens sei es möglich, daß die Verhandlungen, die eben erst begonnen hätten, den Anlaß zu der Interpellation aus der Welt schaffen würden.

Es folgt die Interpellation der Abgg. Auer (sozdem.) und Genossen, betreffend die Besteuerung der Konsumvereine in Sachsen.

In der Begründung der Interpellation weist der Abg. Bebel (sozdem.) darauf hin, daß zu der in Sachsen eingeführten kommunalen Umsatzsteuer für Konsumvereine die zweite sächsische Kammer durch einen Beschluß die Anregung gegeben habe. Auch der sächsische Minister des Innern habe einen entsprechenden Erlaß an die Kreishauptmannschaften gerichtet. Nach den bestehenden Reichsgesetzen sei aber die sächsische Regierung nicht in der Lage, eine solche Besteuerung zuzulassen. Der Grund für eine so übermäßige Besteuerung liege nur darin, daß viele Sozialdemokraten den Konsumvereinen angehörten, obgleich sich die Sozialdemokratie als solche an derartigen Assoziationen nicht beteilige. Redner kommt im Verlauf seiner Ausführungen auf die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu sprechen und fragt, was man zu thun gedenke, um den großen Entwicklungsprozess zu hemmen, durch den die menschliche Arbeit in den Hintergrund gedrängt werde.

Staatsminister v. Boetticher führt aus, daß er es ablehne, auf den Exkurs des Vorredners in die hohe Wirtschaftspolitik einzugehen, weil er das Material, auf das sich der Abgeordnete be-

zogen, nicht bei der Hand habe. Nur der Frage, wie man den großen wirtschaftlichen Entwicklungsprozess hemmen wolle, lege er die Frage entgegen, was denn der Vorredner vorschlagen wolle, um jenen Entwicklungsprozess zu hemmen; wenn der Vorredner sage, der sozialdemokratische Staat könne Abhilfe schaffen, so halte er, Redner, den Abgeordneten Bebel für viel zu intelligent, um die Mittel unseres Wirtschaftsbetriebes, Dampf und Elektrizität, in ihrer Entwicklung hemmen zu wollen, damit die menschliche Arbeit wieder in den Vordergrund trete. Was die Interpellation betreffe, so liege hier keine Verletzung eines Reichsgesetzes vor. Es komme hierbei das Genossenschaftsgesetz und der § 7, Nr. 6 der Gewerbeordnung in Betracht. Im Genossenschaftsgesetz gebe es aber keine Bestimmung, die eine solche Besteuerung verbiete, und im § 7, Nr. 6 der Gewerbeordnung sei ausdrücklich der Vorbehalt gemacht, daß bezüglich der Gewerbebesteuerung eine Beschränkung der Landesgesetzgebung nicht vorliege.

Sächsischer Geh. Rath Fischer betont, daß die sächsische Regierung keineswegs, wie der Abg. Bebel behauptet habe, den Konsumvereinen ein „ausweichen“ wollen. Man wolle nur den Auswüchsen auf diesem Gebiet mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenreten. Die sächsische Regierung habe die Besteuerung der Konsumvereine nicht angeregt, sie habe bei den Kreishauptmannschaften Umfrage gehalten, nach welchen Grundsätzen die Besteuerung vorgenommen werde, und werde danach ihre Entschlüsse treffen, wobei die Reichsgesetzgebung ihr Recht behalten werde.

Abg. Fuchs (Ctr.) hebt hervor, seine Freunde hielten die Umsatzsteuer auf die Konsumvereine für zulässig. Die Steuer sei nur dann nicht gerechtfertigt, wenn man ihr eine geradezu prohibitive Höhe gebe. Den Arbeitern sei nicht auf dem Wege der Konsumvereine zu helfen, sondern nur durch die sozialpolitische Gesetzgebung. Den Auswüchsen des Großkapitals, dem Uebergreifen desselben auf den Detailhandel müsse man allerdings entgegenreten.

Abg. Stolle (sozdem.) meint, die sächsische Regierung habe durch die Verhandlungen der sächsischen Kammer keinen Anlaß nehmen brauchen, eine Besteuerung der Konsumvereine anzulegen. Bei einzelnen Konsumvereinen nehme die Steuer 50 v. H. des Ertrages in Anspruch, und das sei ungerecht.

Sächsischer Geh. Rath Fischer weist die Behauptung, daß die sächsische Regierung zu dieser Umsatzsteuer die Anregung gegeben habe, nochmals zurück.

Abg. Zimmermann (dtshsoz. Resp.) wendet sich gegen die Auswüchse der Konsumvereine und führt aus, daß sich die sozialdemokratische Partei

in Sachsen thatsächlich für die Gründung von Konsumvereinen im Parteinteresse sehr bemüht habe. Recht hätten die Interpellanten lediglich mit ihren Ausführungen gegen die großkapitalistischen Betriebe.

Abg. Schneider (freis. Volksp.) ist der Ansicht, daß es sich hier um eine Gewerbesteuer im Sinne des § 7 der Gewerbeordnung nicht handle, und deshalb stehe sie nicht im Einklang mit der Reichsgesetzgebung.

Abg. Kaufmann (südd. Volksp.) führt aus, die Konsumvereine müßten ebenso Steuern zahlen, wie jeder Gewerbetreibende, aber darüber hinaus dürften sie nicht beehelligt werden; das scheint man in Sachsen nicht zu beachten.

Abg. Wurm (sozdem.) betont, die Konsumvereine kennen, heiße die Armen bekämpfen. Damit ist die Interpellation erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung der Justiznovelle.

## Provinzialnachrichten.

Aus dem Elbinger Kreise, 25. November. (Ertrunken.) Drei Schiffer aus Wolfsdorf Niederung waren gestern Nachmittag auf dem Jonasdorfer Bruchloche mit Rohrschneiden beschäftigt. Dabei brach die noch schwache Eisdecke. Während es zwei von ihnen gelang, sich an das Ufer zu retten, ertrank der 35-jährige Schiffer Eduard Franz.

Schweß, 25. November. (Personalnotiz.) Der Gerichtsassessor Bionzker in Culm ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Schweß ernannt worden.

Königs, 25. November. (Ueber einen eigenthümlichen Straffall) berichtet aus dem hiesigen Gerichtssaal das „Königs. Tagebl.“: In den Ländereien des Gutsbesizers Witt in dem benachbarten Dinkershagen liegt ein Wassertümpel, welcher von der Königer Jugend als bequeme Badegelegenheit benutzt wird. Durch das Zerbrechen des Getreides und des Wiesenraues wurde dem Besitzer Schaden zugefügt, und er gab sich Mühe, die badelustigen Kinder abzufassen, um ihre Bestrafung herbeizuführen. Da ihm dies nicht gelingen wollte, beauftragte er eines Tages, als wieder einige Mädchen badeten, zwei seiner Knechte, sich an den Tümpel zu schleichen, die Kleider der Mädchen fortzunehmen und auf das Gehöft zu bringen. Die Knechte führten diesen Befehl aus und die Mädchen, zwölf- bis vierzehnjährige Töchter von Königer Bürgern, waren genöthigt, so wie sie aus dem Wasser kamen, auf den Gutshof zu gehen, um ihre Kleider in Empfang zu nehmen. Der Gutsbesizer drohte, die nackten Mädchen mit der Peitsche zu prügeln, und ließ erst auf die Bitten seiner Frau von diesem Vorhaben ab. Die Väter der also behandelten Mädchen erstatteten Anzeige, und der Gutsbesizer hatte sich nebst seinen beiden Helfern wegen Nöthigung und Beleidigung vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen W. eine Gefängnißstrafe von vier Monaten. Der Gerichtshof erkannte gegen W. auf eine Geldstrafe von 150 Mk., gegen die Knechte auf je 25 Mk.

Königs, 25. November. (Eine recht empfindliche Strafe) wurde dem Fortbildungsschüler

Ruhke von hier zu Theil. Er hatte sich einer Beleidigung seines Lehrers und einer Widersecklichkeit während des Unterrichts schuldig gemacht und wurde dafür heute vom Schöffengericht zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt.

Marienwerder, 25. November. (Der Bau eines neuen Empfangsgebäudes) auf dem hiesigen Bahnhof ist, wie die „N. W. M.“ hören, wieder in weite Ferne gerückt. Der Eisenbahnminister hatte Anfang August d. J. die Eisenbahndirektion zu Danzig mit der Aufstellung eines Entwurfs für ein neues Empfangsgebäude beauftragt, schließlich ist aber wieder in der Ministerialinstanz von der Ausführung des Baues Abstand genommen worden. Nach Ansicht der Ministerialkommission soll ein Bedürfnis für einen Neubau noch nicht vorliegen.

Marienburg, 23. Novbr. (Gräßlicher Fund.) In einem Bassin der hiesigen Zuckerfabrik wurde, wie Provinzialblätter berichten, am Sonnabend eine Frauenleiche gefunden. Bei der Leiche fand man einen Zettel, welcher besagt, daß die Person aus Ortelsburg stammt. Ob hier ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt.

Von der Nehrung, 25. November. (Die Bernsteinergewinnung am Strande von Weichselmünde bis Heubude ist wieder von dem bisherigen Pächter Herrn Garfmann aufgenommen worden.

Danzig, 26. November. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag fiel in den Festungsgraben bei Strohdeich ein etwa 12-jähriger Knabe. Ein Lieutenant der in der Nähe übenden Artillerie-Abtheilung bemerkte den Unfall, eilte zur Stelle und sprang ins Wasser, um den Knaben zu retten, konnte denselben jedoch nicht mehr finden, sodaß der Knabe ertrank.

Insterburg, 25. November. (Ueb ergesahen wurde auf dem Rangirbahnhofe in vergangener Nacht der Hilfsrangierer Gustav Meißner infolge Unvorsichtigkeit. Die Wagenräder waren dem Vermunglückten über beide Beine gegangen und hatten ihn derart verletzt, daß heute Morgen sein Tod eintrat. W. hinterläßt eine junge Frau.

Tilsit, 23. November. (Menschenschicksale.) Heinrich S., der Sohn eines Gutsbesizers aus Birbinten bei Tilsit, erlernte bei einem begüterten Onkel in Tilsit die Kaufmannschaft und bekleidete nach einander angesehenen Stellungen in Königsberg, Hannover und Hamburg. Vor sechs Jahren kam er als 25-jähriger Mann nach Berlin und begründete hier durch die Heirath mit einer Wittve einen eigenen Hausstand. Stellung hatte er in einer Eisengießerei und Maschinenfabrik in der Chausseestraße. Das Glück war dem jungen Paar nicht lange hold. Nach einem Jahre gerieth der junge Mann in das Maschinengetriebe, das ihm die linke Hand zerbrach und zerquetschte, sodaß er verkrüppelte. Ein ganzes Jahr brachte der Vermunglückte im Krankenhaus zu und dann war er, außer Stellung, auf eine Unfallrente von monatlich 16 Mark 50 Pf. angewiesen. Da S. kein Vermögen besaß und auch keine Stellung mehr bekommen konnte, so mußte die Frau für die ganze Familie — drei Kinder aus erster und eins aus der zweiten Ehe — durch Handarbeiten den Lebensunterhalt erwerben. Man kam mit

vieler Arbeit gerade so durch. Da fing aber S., weil er ohne Beschäftigung war, an zu trinken, und nun ging es schnell mit ihm bergab. Noch einmal versuchte er in Hannover bei seinem früheren Chef Arbeit zu bekommen, aber auch dieser Versuch mißlang. Mit seiner Familie war er bereits zerfallen, er hatte sie heimlich verlassen. In Hannover brachte man ihn schließlich in ein Trinkerahyl. Vielen Bitten nachgebend, nahm ihn dann seine Frau wieder bei sich auf. Das Verhältniß wurde aber bald, da S. der Trunksucht nicht widerstehen konnte, wieder unerträglich. Noch einmal schien sich ein Ausweg zu bieten, indem der Mann eine Pfortnerstelle bei einer großen Holzhandlung in Berlin erhielt. Kaum hatte er die Bivore angezogen, so ging er weg und betrank sich. Als er wieder kam, nahm man ihm den Rock wieder ab und schickte ihn weg. Nun zog Frau S. allein mit ihren Kindern fort, und ihr Mann war seit dem 1. Oktober d. Js. obdachlos. Die Nächte verbrachte er im Ayl oder in „Bennen“, den Tag über vertrauf er die Kente. Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr hatte er eben ein Schanklokal betreten, als er plötzlich todt zusammenbrach. Ein Herzschlag hatte, wie Berliner Blätter melden, seinem Leben ein Ende gemacht.

Krone a. Br., 25. November. (Ertrunken.) Der neunjährige Sohn des Schneidermeisters und Landwirths Rhybarzick in Montowarsk hatte die Kühe zur Tränke getrieben und sich dabei über den Wassertümpel gebeugt. Er bekam in dieser Stellung einen Stoß von einer Kuh, so daß er kopfüber in den Tümpel stürzte und ertrank.

## Mannigfaltiges.

(Wilderer erschossen.) Ueber den schon kurz gemeldeten Vorfall in der Nähe von Masminster im Elsaß, bei dem ein französischer Wilderer von einem deutschen Hegemeister erschossen wurde, liegt jetzt folgender näherer Bericht vor: Der Gerbereibesitzer Martin Chagné aus Masminster hatte den Hegemeister Heinrich Krug eingeladen, mit ihm in dem von ihm gepachteten Distrikt Sudel längs der französischen Grenze zu jagen. Gegen 1 Uhr nachmittags stand Krug plötzlich vor einem französischen Jäger, welcher auf deutschem Boden jagte. Krug sah, wie letzterer auf eine Entfernung von etwa zehn Metern seine Jagdflinte lud und auf ihn zielte. Ruhig ermahnte er ihn, nicht zu schießen, da er nicht allein sei. Trotzdem schoß der Wilderer dem Krug die ganze Ladung Rehposten an die rechte Seite. Durch eine schnelle Wendung des Hegemeisters entstand ein Streifschuß, welcher aber den Rock in der Magengegend, sowie den Gewehrriemen ganz zerfetzte. Daraufhin schoß Krug dem Wilderer in das rechte Bein und sprang in eine Tiefe, um sich zu

decken. In demselben Augenblick gelang es dem Wilderer, dem Krug einen zweiten Schuß am Kopfe beizubringen. Durch die Schießerei wurden die anderen Jagdgäste aufmerksam und eilten auf den Kampfplatz, wo die beiden verwundet dalagen. Dem Wilderer wurde die Flinte durch Herrn Chagné aus den Händen genommen, als er gerade im Begriff war, noch einmal zu laden, um auf Krug zu schießen. Herr Chagné brachte den Hegemeister in die nahe Ferme Grambachle und bat den Pächter, mit einem Wagen und Stroh den verwundeten Wilderer zu holen, damit auch ihm Pflege ertheilt werde. Während er nun Krug nach seinem Kosthause in Masminster brachte, eilte der Pächter mit einem Wagen nach dem Kampfplatze. Er fand aber den Wilderer todt vor. Wie die Leichenöffnung ergab, war durch den Schuß die Schlagader zerissen und der Knochen zerichmettert, und infolge dessen war Verblutung eingetreten. Der Getödtete ist nach dem bei ihm vorgefundenen französischen Jagdschein der acht- unddreißigjährige Verwalter Eugène Chauffot der Ferme Saint-Nikolas, welche dem früheren Abgeordneten Keller gehört. Dem Hegemeister Krug wurden zwei Schrotkörner aus dem Schädel entfernt; es stecken noch etwa sechs Stück in den verschiedenen Gesichtstheilen, man glaubt Krug in kurzer Zeit wieder herstellen zu können. Am Dienstag ist der Wilderer beerdigt, derselbe hinterläßt eine Wittve mit zwei Kindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

## Zurückgesetzte Stoffe

Im Ausverkauf zu reduzierten Preisen um den Rest unseres Lagers zu räumen

7 Meter <b>Noppen-Bocker</b> Winterstoff zum ganzen Kleid für Mk. 1.50 Pfg.	<b>Muster</b> auf Verlangen franko ins Haus.	7 Meter <b>Epinal</b> Winterstoff zum ganzen Kleid für Mk. 2.25 Pfg.
--	---	---

Gelegenheitskäufe in Woll- u. Waschstoffen, Ball- u. Gesellschaftsstoffen vom Einfachsten bis zum Elegantesten versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie ganzen Stücken franko ins Haus, Modebilder gratis **OETTINGER & Co.,** Frankfurt am Main, Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe. Buxkin zum ganzen Anzug Mk. 4.05 Pf. Cheviots zum ganzen Anzug Mk. 5.85 Pf.